

*Wamidh Al-Ameri*

*Bericht über den Aufenthalt im Atelier des Kantons Zürich in Paris*

*Oktober 2010 - März 2011*

Als ich in den 1990er Jahren in Bagdad Kunst studierte, hörte ich immer wieder von den fünf berühmten irakischen Künstlern, die an meiner Schule studiert hatten und 1975 nach Paris gegangen waren. Wahrscheinlich hatte ich deshalb oft davon geträumt, einmal in dieser grossen Stadt zu wohnen, in der Bilder der grossen Maler ausgestellt werden, und viele historische Bauwerke und Museen zu sehen sind.

In Paris durfte ich ein Atelier bewohnen, das einen herrlichen Blick auf die Seine erlaubte. In den ersten Tagen machte ich mich auf Spurensuche dieser fünf irakischen Künstler. Es nahm mich Wunder, ob sie wohl immer noch in Paris lebten. Tatsächlich traf ich sie in Monmartre im Künstlerviertel und wurde zum Abendessen eingeladen, was mich sehr freute.

Was ich zu Beginn schade fand, war, dass es keinen Raum im Cité gibt, in dem man die Bewohner zufällig antreffen und kennen lernen kann. Bald merkte ich jedoch, dass es immer wieder von den Künstlern selber organisierte Open Studios gab, die meinen Wunsch erfüllten. Zudem fand einmal pro Monat ein vom Cité organisierter Apéro statt, an dem ich andere Künstler kennen lernen konnte.

Was mich am Cité faszinierte war, dass es ein Ort ist, an dem Künstler aus der ganzen Welt zusammen kommen, ein reger Austausch zwischen Künstlern und Kunstrichtungen statt findet und man auf neue, gute Ideen kommt. Das Cité ist wie eine Küche, in der Ideen gegart werden.

Mich interessierten während meinem Aufenthalt soziale und politische Themen, und so hielt ich mich oft in den Banlieues von Paris auf, beobachtete beispielsweise Lumpensammler oder Migranten und machte Videoaufnahmen.

Die Museen und Sehenswürdigkeiten sparte ich mir für die Tage auf, an denen ich Besuch bekam. Der Ateliaraufenthalt bot mir die Chance, meine praktische und theoretische Masterarbeit an der ZhdK zu erstellen.

Bald nach meiner Ankunft entdeckte ich unweit des Cité das Institut du monde arabe, das eine riesige Auswahl an Büchern über Kunst und Kultur in meiner Muttersprache besitzt. Dies gab mir die einzigartige Möglichkeit, Recherchen für meine schriftliche Masterarbeit durchzuführen, die ich zu Kunst zwischen Westen und Osten schrieb. Zwei bis drei Tage verbrachte ich jeweils dort, und las in der reichen Literatur. Für das ausgewählte Thema war weiter die Cité selber der ideale Ort, um sich mit europäischer und aussereuropäischer Kunst zu befassen, sie zu untersuchen und zu analysieren. So führte ich mit anderen Künstlern in meinem Atelier kleine Diskussionsrunden durch mit Fragen, die ich ihnen vorher gegeben hatte. Künstler aus Südafrika, Japan, Tunesien, der Türkei, dem Iran, aus Serbien, Frankreich und der Schweiz antworteten mir auf Fragen wie zum Beispiel, ob die europäische Kunstgeschichte Einfluss auf ihre Arbeit hat.

Auch meine praktische Arbeit für den Abschluss entstand im Cité. Im Juni stellte ich die Arbeit in der Shedhalle in der Roten Fabrik aus und konnte meinen Master erfolgreich abschliessen.

Ich genoss die Zeit und Möglichkeit, mich voll auf meine Kunst zu konzentrieren, ohne mich beispielsweise um die Miete zu kümmern.

Herzlichen Dank für diese reiche Erfahrung.